

GERMAN ABSTRACTS DEUTSCHE ZUSAMMENFASSUNGEN

ZUSAMMENFASSUNGEN

BEÁTA DÁVID (S. 3)

Netzwerkanalyse: Eine angewandte Methode für die effektive Zusammenarbeit von Kinderschutzorganisationen: Am Lehrstuhl für Sozialarbeit der Erzbischöflichen Theologischen Hochschule Veszprém wurde 2009 eine Erhebung zum Funktionieren des Erkennungs- und Meldesystems für Kindeswohlgefährdungen durchgeführt. Die Untersuchung bestand aus zwei Teilen. Mit ausgewählten Akteuren des Meldesystems wurden strukturierte Tiefeninterviews geführt (N = 58). Als Ergänzung des qualitativen Ansatzes erfolgte außerdem eine sogenannte vollständige Erfassung des Netzwerkes der Befragten. Ziel war die Benennung und Beschreibung von Stärken und Schwächen im Funktionieren des Systems aus der Sicht der Akteure des Meldesystems. Zudem wurde eine Liste der in den Interviews formulierten Vorschläge erstellt, die bei der weiteren Zusammenarbeit als Eckpfeiler dienen können. Der Schlussteil der Studie ist etwas ungewöhnlich, hier wird über die seit Abschluss der Untersuchung erzielten Ergebnisse berichtet. Neben der Veröffentlichung der Forschungsergebnisse soll der Artikel auch die Aufmerksamkeit der Fachleute darauf lenken, welche neuen Möglichkeiten der Ansatz der sozialen Netzwerkanalyse als Forschungsmethode für den sozialen Bereich in sich birgt und wie die Analyse von sozialen Netzwerken die praktische Arbeit unterstützen kann.

Schlüsselbegriffe: Netzwerkforschung, Netzwerke von Organisationen, Erkennungs- und Meldesystem des Kinderschutzes, Effizienz, angewandte Forschung

BETTINA F. PIKÓ, LÁSZLÓ BRASSAI & KEVIN M. FITZPATRICK (S. 29)

Gesellschaftliche Ungleichheiten in der Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes: In Ungarn lebende und der ungarischen Minderheit in Siebenbürgen/Rumänien angehörende Pubertierende im Vergleich: Die Zielsetzung der Untersuchung bestand in der Erfassung der objektiven und der subjektiven sozialen Situation der Eltern und der Analyse der Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes an zwei Strichprobengruppen von Pubertierenden in Osteuropa sowie der Ermittlung von geschlechtsspezifischen Unterschieden mit Hilfe von Hintergrundvariablen. Die Ergebnisse stammen aus zwei Querschnittsuntersuchungen, die in der Region Südungarn (Szeged und Umgebung, N = 881, Durchschnittsalter 16,6 Jahre, Streuung 1,3 Jahre) und aus im mittleren Siebenbürgen in Rumänien (Sfântu Gheorghe/Sepsiszentgyörgy und Umgebung, N = 1977, Durchschnittsalter 16,8 Jahre, Streuung 1,0 Jahre) durchgeführt worden sind. Gegenstand der Erhebung waren sowohl die objektive als auch die subjektive soziale Situation. Die Selbsteinschätzung der sozialen Situation erwies sich als starker universeller und sukzessiver Prädiktor für die Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes durch die Pubertierenden. Der größte Unterschied zwischen den Gruppen bestand darin, dass der Arbeitslosenstatus auf die Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes durch Pubertierende in Siebenbürgen einen größeren Einfluss hatte. Sozio-ökonomische Variablen spielten bei Mädchen eine wichtigere Rolle. Auch in der Selbsteinschätzung des Gesund-

heitszustandes bei Pubertierenden zeigen sich gesellschaftliche Ungleichheiten, jedoch anders als bei Erwachsenen.

Schlüsselbegriffe: subjektive soziale Situation, Ungleichheiten im Gesundheitszustand, Kultur, Arbeitslosigkeit, Familienstruktur, selbst eingeschätzter Gesundheitszustand, Pubertät, Eltern

MIKUS SOLOVEJS (S. 46)

Heiligsprechung der Neumärtyrer und Bekenner des 20. Jahrhunderts in der russisch-orthodoxen Kirche: Die russisch-orthodoxe Kirche steht heute vor der Aufgabe, ihre Geschichte im 20. Jahrhundert angemessen zu bewerten. Wie allgemein bekannt, war dieses Jahrhundert für die russisch-orthodoxe Kirche eine äußerst tragische Zeitspanne. Während der kommunistischen Herrschaft wurden nicht nur unzählige Menschen körperlich und seelisch terrorisiert, sondern auch die Geschichte gefälscht und neue Mythen geschaffen. Eines der wichtigsten Ziele der kommunistischen Staatsmacht war, den christlichen Glauben zu vernichten und die Glaubensausübung zu verhindern. Aus diesem Grunde wurden als unerlässlicher Schritt in Richtung einer Erneuerung der historischen Authentizität Opfer des kommunistischen Terrors – die Neumärtyrer und Bekenner – vom Obersten Kirchenrat des Patriarchats zu Moskau heiliggesprochen. Heilige dienten immer schon als Vorbilder in der Glaubensausübung. Gleichzeitig wurde damit auf würdige Weise an die Ziele menschlichen Seins, den Wert des menschlichen Lebens und höchste Ehrfurcht vor dem jeweiligen Menschen gemahnt. Der erste Teil des Beitrags schildert die blutigsten Tage der Geschichte der russisch-orthodoxen Kirche, als die Bolschewiken nach ihrer Machtergreifung mit der Verfolgung der orthodoxen Kirche begannen. Am gnadenlosesten war die von der Sowjetmacht ausgehende Unterdrückung zwischen 1918 und 1941, deshalb machen die Opfer dieser Zeit die Mehrheit der heiliggesprochenen neuen Märtyrer und Bekenner des 20. Jahrhunderts aus. Anschließend wird in der Studie die Bedeutsamkeit einer Untersuchung der Dokumente in den Archiven dargestellt sowie die Methodik der Analyse beschrieben, denn der Prozess der Heiligsprechung basiert auf einer Untersuchung und Analyse der historischen Ereignisse und es muss aufs Gründlichste überprüft werden, inwieweit die heiligzusprechende Person dessen würdig ist. Im zweiten Teil der Studie werden der Prozess der Heiligsprechung sowie die von der Kirchenversammlung der russisch-orthodoxen Kirche getroffenen Entscheidungen chronologisch dargestellt. Hierbei wurden auch die Beschlüsse der Synode über die Verehrung der Heiligen mit aufgenommen. Abschließend werden die sich aus der Heiligsprechung ergebenden Aufgaben erörtert.

Schlüsselbegriffe: Staat und Kirche, Sowjetunion/Russland, Kommunismus, Staatssozialismus, Diktatur, Geschichte, Rückblick, orthodoxe Kirche, Märtyrer, Verfolgung, Heiligsprechung

MÁTÉ JOÓB (S. 60)

Ringens mit der Vergangenheit: Versuch einer individuellen und kollektiven Vergangenheitsbewältigung mit besonderem Blick auf die Beziehung zwischen den als inoffizielle Mitarbeiter angeworbenen kirchlichen Amtsträgern und der kommunistisch-sozialistischen Staatssicherheit: Im vorliegenden Artikel wird der gesellschaftliche Kontext dargestellt, in dem die Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn den Versuch machte, nach der Wende die Beziehung zwischen den als inoffizielle Mitarbeiter angeworbenen kirchlichen Amtsträgern und den Geheimdiensten aufzuarbeiten. Anschließend wird die Gründung und Arbeit der kirchlichen Kommission beschrieben, die zur Untersuchung der Beziehung zwischen den Staatssicherheitsdiensten

und einzelnen kirchlichen Amtsträgern ins Leben gerufen worden ist. Darauf folgt die Erörterung von offiziellen und persönlichen Äußerungen, die weitere Aspekte zur Beantwortung folgender Fragen liefern soll: Warum hat sich die Vergangenheitsbewältigung in der jeweiligen kirchlichen Gemeinschaft als schwieriger erwiesen als erwartet und warum hat sich herausgestellt, dass das allgemeine Schema Reue-Sündenbekenntnis-Vergebung kein geeignetes Mittel der Vergangenheitsbewältigung ist?

Schlüsselbegriffe: Staat und Kirche, Ungarn, Kommunismus, Staatssozialismus, Diktatur, Geschichte, Rückblick, Schuldgefühl, Schande, Vergebung, Agententätigkeit

JOZEF HAŠTO & HANA VOJTOVÁ (S. 81)

Posttraumatische Belastungsstörung: Biologische und soziale Aspekte, EMDR-Therapie und autogenes Training bei Dauerstress: Fallstudie, Teil 1: Die Integration der diagnostischen Kategorie Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS, auch: Posttraumatic Stress Disorder, PTSD) in die amerikanischen und internationalen Diagnoseklassifikationssysteme sowie die Einführung der Definition „außergewöhnlicher Stressfaktor“ („exceptional stressor“) haben vermutlich dazu beigetragen, dass die Popularität der Forschung im Bereich der Psychotraumatologie sprunghaft gewachsen ist. Am besten wird der Komplexität des Problems das bio-psycho-soziale Modell gerecht. Die Autoren geben einen Überblick über die neuesten Forschungsergebnisse. In zahlreichen wissenschaftlichen Forschungsprojekten wird nach effektiven Behandlungsmethoden für traumabedingte Krankheiten und Symptome gesucht. Dabei haben sich pharmakologische und psychotherapeutische Ansätze als gleichermaßen wirksam erwiesen. Nach Ansicht der Autoren spielt die Psychotherapie derzeit eine bedeutendere Rolle in der Behandlung traumabedingter Krankheiten und Symptome.

Schlüsselbegriffe: posttraumatische Belastungsstörung, das bio-psycho-soziale Modell, Therapie, Psychotherapie

ÁGNES SZTANKOVICS (S. 102)

Möglichkeiten der Prävention durch nächtliches Tischtennispielen: Im Mittelpunkt der Studie steht ein vernachlässigter Bereich des Kinderschutzes. Im Methodeninventar der Sozialarbeit wird Sport als Mittel der Prävention nicht erwähnt, obwohl bekannt ist, dass regelmäßiges Training eine wichtige Rolle bei der Vorbeugung von Krankheiten spielt und körperliche Aktivitäten einen wichtigen Beitrag leisten können beim Abbau von Aggressionen, dem Erlernen von Methoden der Stressbewältigung, der Entwicklung einer gesünderen Persönlichkeit und einer effektiveren Konfliktbewältigung. Da Jugendliche immer weniger Sport treiben, verringert sich als Konsequenz ihre Lebensqualität, ihre Stressbewältigungskompetenz, ihre schulischen Leistungen und ihre sozialen Kompetenzen verschlechtern sich, in einer Gemeinschaft sind sie immer weniger in der Lage, sich den Spielregeln der Gruppe anzupassen. Die Reichweite dieser Konsequenzen geht über die Gegenwart hinaus, sie beeinflusst auch die Gesellschaft der Zukunft. An der Umfrage nahmen Jugendliche teil, die Sportklubs des Ungarischen Sportvereins für Nächtliches Tischtennispielen (MÉSE) besuchen. Die gemeinnützige Organisation MÉSE, die nächtliche Tischtennismeisterschaften als präventive Maßnahme organisiert, wurde nach amerikanischem Vorbild gegründet. Das nächtliche Sportprogramm wird in den Bundesstaaten der USA für gefährdete Kinder verarmter Familien in der sozialen Peripherie organisiert, die sich

in Ermangelung von Möglichkeiten und Motivation auf der Straße herumtreiben. Mit dem Programm werden u.a. grundsätzlich fehlende Sozialisationsmöglichkeiten nachgeholt. Es schafft Gemeinschaft und hält dadurch Jugendliche vom Herumtreiben und von gesetzwidrigen Aktionen ab. Es wurde erwartet, dass sich auch in Ungarn durch nächtliches Tischtennispielen dem amerikanischen Vorbild entsprechende Effekte ergeben. Die Umfrage war auf die Lebensqualität der Jugendlichen fokussiert. Da der familiäre Hintergrund für das Verhältnis der Jugendlichen zum Sport ausschlaggebend ist, waren auch der Schulabschluss und die Einstellung der Eltern dem Sport gegenüber Gegenstand der Umfrage, ebenso die finanzielle Situation der Familie sowie die den am Programm beteiligten Jugendlichen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung. Die Auswertung der Umfrage erbrachte ein überraschendes Ergebnis: Es stellte sich heraus, dass die Eltern der Jugendlichen, die in den Klub kommen, qualifiziert und sportfreundlich sind, fast ein Drittel von ihnen treibt auch selbst Sport, ihre finanzielle Lage ist als verhältnismäßig stabil zu bezeichnen. Was die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung betrifft, hat rund ein Viertel der Befragten zu den Klassikern zählende, der Erholung dienende Freizeitaktivitäten wie Wandern oder Lesen angegeben. Die Hälfte der Befragten hatte eine Vorliebe für Sport und das Feiern mit Freunden. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass MÉSE – wenn auch nicht ganz unbeabsichtigt – nicht die ursprüngliche Zielgruppe erreicht und die „richtige Zielgruppe“ nach wie vor gefährdet bleibt.

Schlüsselbegriffe: Gesundheitserziehung, Sport als Freizeitbeschäftigung, Kinderschutz, Stress, Prävention